

Der Gesellschafter.

Amis- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

88. Jahrgang.

Postcheckkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Verlag: Wundt'sches. Monstr. Sonntagblatt und Schwab. Landwirt.

Erstausgabe täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Zeitungslohn 1.35 A. im Bezirks- und 10 Km.-Verkehr 1.40 A. im übrigen Württemberg 1.50 A. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Nr. 130

Montag, den 8. Juni

1914

Wichtiges vom Tage.

Der Reichstagsabgeordnete des Wahlkreises Königsberg II-Coblen-Wehlau, Ludwig von Massow (Kons.) ist im Alter von 70 Jahren nach längerer Krankheit gestorben. Daburch wird eine Nachwahl bedingt.

In Berlin haben die Armeewettkämpfe begonnen, an denen sich 1000 Offiziere und Mannschaften von der Armee und noch etwa 200 von der Marine beteiligten.

Der ehemalige preussische Landwirtschaftsminister Freiherr Hammerstein-Logten ist gestorben.

Der Führer des Zentrums in Baden Wacker steht nach einer Nachricht des „Observatore Romano“ auf dem Index. (sic!)

Die bayerische Kammer der Abgeordneten bewilligte einstimmig den 25-prozentigen Zuschlag für die Reichserbschaftsteuer.

Die Bildung eines Kabinetts Giolitti ist gescheitert; der französische Präsident verhandelt mit Delcassé.

In Oedenburg (Ungarn) hat sich ein anscheinend Geistesgestörter auf einen Richturm gestürzt, in dem er belagert wird. Zwei Personen wurden von ihm getötet und vierzehn verwundet.

Es verlautet, daß die albanische Regierung die von den Epitoten aufgestellten Forderungen genehmigt hat. (?)

In Durazzo wurden ein italienischer Oberst und ein Professor verhaftet.

Die Yagui-Indianer im Staate Sonora (Nordmexiko) sind aufständisch. Die amerikauische Bevölkerung wandert aus; die Ausländer sind in Gefahr.

Amthches.

A. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung.

betreffend die Aushebung der Militärpflichtigen.

Die diesjährige Aushebung findet am Mittwoch, den 17. Juni und Donnerstag, den 18. Juni d. J., je vormittags von 8 Uhr an auf dem Rathaus in Nagold statt.

Es haben zu erscheinen: am Mittwoch, den 17. Juni d. J., vorm. 7 1/2 Uhr:

Die zum Landsturm und zur Ersatzreserve vorgeschlagenen Militärpflichtigen, die zur Verfügung der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, aber welche noch zu ersuchen ist, die vorläufig beurlaubten Rekruten, die von den Truppenstellen abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen und die Feld- dienstfähigen;

am Donnerstag den 18. Juni d. J., vorm. 7 1/2 Uhr: sämtliche als tauglich bezeichneten Militärpflichtigen.

Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

(Vorfassung.) (Nachdr. verb.)

Am nächsten Tag begegneten sie sich wieder, ebenso an den darauffolgenden Tagen. Es war kein Zufall mehr, sondern er suchte dieses Zusammentreffen, und an ihrem jedesmaligen Ertritten sah er, daß auch sie Interesse für ihn hatte. Er fühlte, daß er von diesem Mädchen, noch ehe er es recht kannte, nicht mehr loskommen konnte! Wohin sollte das alles führen — wie enden? Mit einer Heirat? Unmöglich — er, der Träger eines alten angesehenen Namens, Offizier — und sie eine kleine Putzmaherin, die nichts als den allerdings ungewöhnlichen Liebreiz ihrer Person in die Waschküche zu werfen hatte! Tagelang grübelte und sann er, was tun — wenn er das Mädchen erst einmal gesprochen hätte! Wie sollte er sich aber nähern? Und wenn — dann mußte er sich doch auch klar sein, was er eigentlich wollte! Er konnte ihr doch nicht gleich einen Heiratsantrag machen — da stand zu viel für ihn auf dem Spiel; mußte er doch dann dem geliebten Soldatenstande Valet sagen, er, der mit Leib und Seele seinem Könige diene. Und würde schließlich der Gewinn dieses Opfer lohnen?

Strachwitz beobachtete ihn unausgesetzt; ihm fiel der Wechsel in Wolfs Beise auf — früher von vornehmer, sicherer Ruhe — jetzt eine unjetige Hast; es mußte etwas

zwingendes, Mächtiges sein, das den geliebten Freund so bewegte. Nicht länger vermochte er die Rolle eines stillen Beobachters zu spielen, und so suchte er den Freund denn eines Abends in der Wohnung auf. Wollsburg lag gelblich auf dem Dimsen, als ihn Strachwitz gemeldet wurde.

„Ah, willkommen,“ rief er aufspringend, „welcher gute Geist führt Sie bei dem Handwerker zu mir?“

„Ihr guter Geist, Wölfschen,“ entgegnete er bedeutungsvoll, „na, ich will mich aber erst mal verpassen — die zwei Treppen hier hinauf — puh — wie kann man überhaupt zwei Treppen hoch wohnen! nen Kognak? Ja, den nehme ich! Prost!“ Er leerte das dargereichte Glas auf einen Zug, „ah, das tut gut bei der Molkühle draußen!“

„Zigarre gefällig?“ „Danke, ja — Sie wissen, meine Sorte!“ „Viel Auswahl habe ich nicht.“ „Na ja, wer solch Sonntagstauger ist, wie Sie —“ er brannte sich die Zigarre an und blies den Rauch in kunstgerechten Ringeln von sich, während er sich behaglich im Schaukelstuhl wiegt, „ja, nun ist's gemächlich — Donnerwetter, ich weiß nicht, woran das liegt, bei Ihnen, Wölfschen, fühle ich mich immer am wohlsten.“

„So, das freut mich; dann kommen Sie nur recht oft; ich sehe Sie am liebsten bei mir, Strachwitz, weil Sie ein guter Kerl sind,“ sagte Wolf herzlich.

„Wirklich, Wölfschen? Das freut mich ganz unendlich, wenn Sie das sagen. Auf das, was die anderen sagen, pfeife ich. Da sind so ein paar, wissen Sie, die drei, die

sowie die Reklamierten, über die eine endgültige Entscheidung zu treffen ist, mit Ihren Angehörigen. Die Herren Ortsvorsteher erhalten die Weisung, die vor die R. Obererfahungskommission zu beordnenden Militärpflichtigen, über welche Ihnen besondere Verzeichnisse zukommen werden, mit dem Ansuchen vorzuladen, daß sie bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen und Rechtsnachteile an den genannten Tagen vormittags 7 1/2 Uhr auf dem Rathaus in Nagold pünktlich und in geordnetem Zustande zu erscheinen haben. Auch sind die Militärpflichtigen auf die Bestimmungen der Wehrordnung §§ 65 3. 3, 71 3. 7 und 72 3. 3 aufmerksam zu machen, monach Versuche Militärpflichtiger zur Täuschung gerichtliche bestraft werden, die Entscheidungen der R. Obererfahungskommission endgültig sind und jeder in den Grundrissen des Aushebungsbezirks enthaltene Militärpflichtige berechtigt ist, am Aushebungstermin zu erscheinen und der Obererfahungskommission etwaige Anlegen vorzutragen.

Die Eröffnungsurkunden über die Vorladung der Militärpflichtigen sind unter Anschluß der Musterungsausweise spätestens bis 12. Juni d. J. hierher vorzulegen. Ueber sämtliche vorhandenen Schneider und Schuhmacher (tauglich und nichttauglich) sind Arbeitszeugnisse vorzulegen.

Militärpflichtige, die sich auswärts aufhalten, dürfen nicht von anderen Bezirken hierher zur Aushebung berufen werden, sind vielmehr zu befehlen, daß sie sich am Orte ihres dauernden (nicht bloß vorübergehenden) Aufenthalts zur Stammtafel anzumelden und zur Aushebung zu stellen haben. Sodann haben die Herren Ortsvorsteher darauf zu achten, daß keine Scheinverzüge vorkommen. Bei denjenigen Militärpflichtigen, welche vor der Aushebung sich wieder nach Hause begeben, ist festzustellen, ob sie nicht in der Absicht gekommen sind, um an der Aushebung teilzunehmen und alsdann wieder an ihren früheren Ort zurückzukehren. Es ist daher von jetzt an bei jeder Neumeldung zu berichten, ob nicht ein Scheinverzug des Militärpflichtigen vorliegt. Von der Beteiligung der Herren Ortsvorsteher zum Aushebungsgeschäft wird auch heuer abgesehen.

Endlich werden die Herren Ortsvorsteher beauftragt, die Stammtafeln für 1912, 1913 und 1914 samt den Belegen zum Zweck der Prüfung durch den Hofsprecher der Obererfahungskommission zuverlässig bis 12. Juni d. J. an das Oberamt einzusenden.

Sollten in neuerer Zeit Strafen gegen Militärpflichtige erkannt worden sein, so wären solche in den Stammtafeln nachzutragen und dem Oberamt in besonderem Bericht sofort anzugeben.

Den 5. Juni 1914.

Kommereil.

Die Schuld von Durazzo.

Eine in Rom und in Wien gut gemeinte und ehrlich gewollte Politik ist in Durazzo durch die Hand einer anders gerichteten Persönlichkeit in den gefährlichen Sumpf geführt worden, in der jetzt die „albanische Frage“ stecken bleibt. Aliotti heißt der Schuldige und zugleich Verantwortliche; und italienischer Gesandter ist er in Durazzo. Ueber seine unheilvolle Tätigkeit herrscht so wenig ein Zweifel mehr, daß endlich auch die italienische Regierung sich genötigt sieht, eingzugreifen. Der italienische Gesandte Aliotti am albanischen Hof in Durazzo hat sich als Werkzeug des italienischen Chauvinismus betätigt und sich dafür hergegeben, gegen die Politik des österreichischen Bundesgenossen sich einzusetzen. Aliotti ist der Ratgeber, der zum Fürsten Wilhelm in den Konak gekommen ist und ihm zugeredet hat, er solle den Schutz eines Kriegsschiffes ausleihen — für seine Familie und für sich. Aliotti hat diesen „Kauf“ in einer Form vorgebracht, die den Fürsten fast zwang, dessen Gebrauch zu machen, wenigstens für seine Familie. Und Aliotti hat damit auch das erreicht, worauf er gerechnet hat: einen Verlust des für den italienischen Chauvinismus als deutsch-österreichisch verdächtigen Fürsten an Ansehen und Einfluß. Wenn man die Einzelheiten der fraglichen Zusammenhänge hört, ist man geneigt, sogar an eine wirkliche „Falle“ zu glauben.

Die italienische Regierung hat mit diesen Umtrieben — wie gesagt — nichts zu tun, ebensowenig wie mit der italienischen Preßstimmung gegen Oesterreich; auch sie kommt aus Durazzo und von Aliotti. In der Tatsache eines völligen Einverständnisses zwischen Rom und Wien in der albanischen Frage, nicht nur in der Form einer Loyalität, sondern in der einer Intimität, ist nicht zu zweifeln. Aber in der Auswahl ihres Vertreters für den gefährlichen und heiklen Posten in Durazzo hat Rom eine entweder unvorsichtige oder sicherlich ungeschickte Hand bewiesen; und solange Männer vom Schlag von Aliotti die Interessen Italiens neben Oesterreich zu vertreten haben, solange wird eine solche Aufgabe gegen Oesterreich sich richten.

Oesterreich selbst wird sich von der Schuld nicht freisprechen können, in den zweihundert Jahren, seit es als Herr des katholischen Kultus in Albanien sich betätigt, gerade das Gegenteil von dem getan zu haben, was dazu geeignet ist, einen österreichischen Einfluß zu sichern und zu wehren. Ich habe in der ganzen Interessensphäre Oesterreichs in Albanien nicht einen einzigen Priester gesprochen, der die deutsche Sprache kennt; dabei sind sie alle von oder viele gar in Oesterreich ausgebildet. Aber Oesterreich hat die albanischen Bglinge in seinem italienisch-sprachigen Bezirk in Klöster gesteckt, mit dem „Erfolg“, daß die alban.

da unten immer am Tische sitzen — weiß Gott, die Kerls sind mir so zuwider mit ihrer scheinhelligen Waise — die Pfennigsucher, die einem das blocke Geld nicht gönnen, das man mehr hat als sie!“ In seiner Erregung setzte er den Schaukelstuhl in immer heftigere Bewegung.

„Nur langsam,“ lächelte Wolf, „ich habe ja auch nichts! — Lassen Sie die Kerle nur in Ruhe; mir sind sie auch nicht sonderslich sympathisch, hauptsächlich der Brenner.“

„— na, das beruht ja auf Gegenseitigkeit; der wünschte Sie auch am liebsten dahin, wo der Pfeffer wächst! Denn nach seiner Ansicht sind nur Sie ihm bei der Ulrich ins Gehoge gekommen — das Mädel ist ja ganz verrückt nach Ihnen.“

„Lassen Sie das doch, Strachwitz! Sagen Sie lieber, was Sie trinken wollen — Pilsener oder einen leichten Mostel — ich habe da eine ganz vorzügliche Sorte.“

„— ne, lieber Pilsener, wenn es Ihnen egal ist!“ Nachdem der Burche das Gewünschte gedrückt und sich wieder entsenat hatte, härtete sich Strachwitz durch einen kräftigen Schluck; dann fuhr er fort, hartnäckig am vorigen Thema festhaltend:

„Na, leugnen können Sie doch nicht, daß die Ulrich in Sie ganz gehörig verhasst ist — schön ist's schon nicht mehr, wie Sie Ihnen nachrennt. Sie soll gefagt haben — ich muß ihn haben — ich muß — koste es, was es wolle. Was sagen Sie dazu? Verächt, was? Zwar eine gute Partle ist sie, Moos ist genug da, ein hübsches Mädel ist sie auch, für meinen Geschmack allerdings zu

schen Priester, die für die österreichische Politik ausgewählt und ausgebildet werden, alle nur italienisch können und sprechen. Selbst mit dem Bischof der Malisore, Monsignore Sereggi, und auch mit dem Abt der Mirditen, Monsignore Doni, habe ich nur italienisch mich verständigen können.

Und Fürst Wilhelm selbst, der „König von Albanien“, der „Arbet der Skiptaren“? Seine „Schuld“, sein größter Mangel ist, — daß er an demjenigen Mittel Mangel hat, das allein in Albanien Erfolge vorbereitet: Geld und nochmals Geld! Seine „Schuld“ ist, daß er „Schulden“ machen muß! Ersthaft: ein Fürst, der bei den Albanern als eine Macht gelten will, muß ihnen selbst Geld bringen — gleich dem Mädchen aus der Fremde, das Gaben für jedermann bereit hat. So allein sind die Häuptlinge zu gewinnen.

Wie dem auch sei: die Aufgabe der internationalen Politik, wie besonders auch derjenigen des Dreibundes, wird es sein müssen, alle Machtmittel einzusetzen, um Albanien zu gründen und zu sichern.

Dr. E. Sächh. Berlin.

Eine sensationelle Verhaftung.

Die „Ag. Stef.“ meldet aus Durazzo: Im Hause des Direktors der italienischen Post wurde der italienische Oberst Muricchio und der italienische Professor Chingio plötzlich unter der Anschuldigung verhaftet, dabei überführt worden zu sein, wie sie mit den Aufständischen Lichtsignale austauschten. Das italienische Konsulat wurde von der Verhaftung benachrichtigt.

Marquis Durazzo, der Vertreter des Konsuls, protestierte wegen der Verzögerung, mit der das Konsulat von der Verhaftung zweier italienischer Untertanen, die unter dem Schutz der Kapitulationen standen, in Kenntnis gesetzt worden sei. Er protestierte ferner gegen die Verletzung des Hausrechts und ließ schließlich die beschlagnahmten Papiere prüfen und verlegeln, unter denen Oberst Muricchio ein Notizbuch fand, das ihm nicht gehört. Am Mitternacht wurden die beiden Verhafteten wieder freigelassen.

Politisches.

Ausdehnung der Veteranenbeihilfen auf Nichtkombattanten. Die Ausdehnung der Anwartschaft auf Veteranenbeihilfen auf Nichtkombattanten, die im eigenen oder verblüdeten Lande auf dem Kriegsschauplatz Verwendung gefunden haben, kann, wie die „Germania“ erfahren haben will, in Aussicht gestellt werden, da die Reichsregierung den entsprechenden Wünschen wohlwollend gegenübersteht. Die Frage, ob zu diesem Zweck eine besondere Novelle zu dem letzten Gesetz über Gewährung von Veteranenbeihilfen notwendig ist, ist noch nicht entschieden. Es dürfte aber voraussichtlich möglich sein, daß die Beihilfen durch Inanspruchnahme eines vorhandenen Dispositionsfonds aufgebracht werden. Es handelt sich im ganzen um circa 2000 Veteranen, die als Kombattanten hierfür in Betracht kommen. Eine erneute Erhöhung der Veteranenbeihilfen von 150 auf 180 M., die im Reichstage gewünscht wurde, dürfte sich aber nicht ermbilichen lassen.

Keine Rückerstattung der Reichswertzuwachssteuer. Dem Bundesrat ist eine größere Anzahl von Gesuchen zugegangen, in denen die Rückerstattung eines Teiles der Reichswertzuwachssteuer beantragt wird. In den Anträgen wird Bezug genommen auf die Bestimmung in dem neuen Reichsfinanzgesetz, wonach für alle nach dem 30. Juni 1913 eintretenden Fälle der Steuerpflicht die Erhebung des Anteils des Reiches in Fortfall kommt. Begründet wurden die Gesuche um Rückerstattung dieses Reichsanteils durch die Antragsteller damit, sie hätten mit ihren Abschüssen bis über diesen Termin hinaus gewartet, wenn sie vorausgesehen hätten, daß eine derartige gesetzliche Bestimmung in Kraft treten würde. Die Gesuche sind a) b) lässig beschließen worden, da die angegebenen Gründe angesichts der vorgenommenen gesetzlichen Regelung als nicht

massig, ich liebe das Anmutige, Graziöse, kurz, eine Figur, wie sie die kleine Winters hat, zierlich und doch voll — das so nebenbei, also Fräulein Ulrich, wenn sie auch ein hübsches Mädchen ist — hier ist's ebenfalls,“ er machte dabei die Gekörbe des Geldzählers — „tun Sie ihr doch den Gefallen, sie zu heiraten, es wäre gar nicht so übel,“ und beobachtend sah er den Freund an.

„Nein,“ lautete dessen fast schroffe Antwort.

„Warum nicht?“

„Weil ich mich erstens niemals ums Geld verheiraten würde und zweitens, weil ich dies erste oberflächliche Gespräch niemals lieben kann — ohne Liebe heiraten, nein — lieber als Junggeselle mein Leben beschließen!“

„Wissen Sie auch, Wälschen, daß dieses starke Protestieren gegen die schöne Gabriele mich lebhaft auf etwas anderes bringt?“ Strachwitz stand auf und stellte sich dicht vor ihn, seine Hand auf Wolfs Schulter legend. Dieser suchte etwas unter dem forschenden Blick zusammen und sagte unmutig:

„Sie sind nicht gekheit!“

„Darauf bringt es mich,“ sagte Strachwitz fort, den Einwurf gar nicht beachtend, „darauf, daß Sie eine andere gerne haben, und ich weiß auch, wen: jenes kleine, süße Badenmädchen, das sie schon seit acht Tagen anschnarchen —“

„Strachwitz, wer gab Ihnen das Recht, mir nachzuspiionieren?“ rief Wolf aus, dunkelrot werdend. Er sprang auf und durchmaß heftig das Zimmer. „Das ist nicht hübsch von Ihnen, das ist —“

„Sachte, sachte, ich weiß, was ich weiß und meine es

sichhaltig angesehen werden konnten und eine Befreiung von der Steuer nicht rechtfertigen.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 3. Juni 1914.

Übertragen eine ständige Lehrstelle in Monacham, O. A. Calw, dem Unterlehrer Adolf Gehring in Dettingen, O. A. Maulbronn.

Vom Rathaus.

Am vergangenen Freitag versammelten sich die bürgerlichen Kollegien wiederum zur Beratung des städtischen Haushaltes und wendeten sich diesmal dem Hauptetat zu.

Der Hauptetat

zählt an Einnahmen des städtischen Gemeindevermögens Folgendes auf: Aus Grundstücken (darunter 73 000 M vom Wald) 79 008 M, aus Fischerlei 940 M, Schafweide 1450 M, Zins aus 32 000 M Kapialien 1123 M, auf 82 681 M (Vorj. 79 877 M). Die Ausgaben bei diesem Titel betragen: 23 930 M (Vorj. 26 491 M) darunter für Verzinsung und Tilgung der städt. Schulden 17 650 M, der Gesamtschuldenstand der Stadt beträgt 301 700 M (einschl. 56 000 M Wasserwerkschuld), davon entfallen auf die allg. alte Schuld 81 300 M, Tilgungsrate 3000 M, Zinsbedarf 3451 M, die Schuld der Präparandenanstalt 28 000 M, Tilgung 800 M, Zinsbedarf 1190 M und Gewerkschuldenausbau 123 000 M, Tilgung 2000 M, Zinsbedarf 4920 M und Schuld für Grunderverbungen 13 500 M, Zinsbedarf 540 M, die letzte Schuld ist in 40 Jahren mit 2 1/2% zu tilgen. In Steuern und Abgaben werden erhoben zusammen 6530 M, die Ausgaben bei diesem Titel betragen 26 030 M, darunter Amtschaden 21 500 M. Bisher nahm die Beratung einen fast debattelosen Verlauf. Als jedoch verschiedene

Gesuche um Gehaltsaufbesserung zur Debatte standen, konnten sich unsere Stadtdiener zum Teil nur schwer einigen. Das Ergebnis wurde in der Samstagnummer bereits mitgeteilt. Für Besoldungen, Konzeptschreiber, Porto, Pensions- und Versicherungsbeiträge und sonstiges werden insgesamt Mark 25 617 ausgegeben. Der Schulaufwand beträgt 41 461 M gegenüber 8130 M Einnahmen. Bei Gesundheits- und Wohlfahrtspflege werden eingenommen 400 M und ausgegeben 2447 M, Land- und Forstwirtschaft Ausgaben 3560 M. Unter Außerordentliches ist vorgezeichnet: für das heuer ställige Kinderfest 450 M, für das landw. Fest 400 M, Beitrag zum neuen Führer von Nagold 400 M und II. Rate für Bewalzung der Halterbacherstr. 500 M.

Der Abschluß

gab folgendes Bild: Einnahmen M 105 534 gegen M 101 459 im Vorjahre und Ausgaben M 166 534 „ „ M 161 127 „ „ Der Abmangel beträgt gegenüber 59 600 M im Vorjahre M 61 000. Dieser soll durch eine Katasterumlage von 7,4% gegen 7,5% im Vorjahre und durch eine Gemeinde-Einkommensteuer von 52% gegen 50% im Vorjahre gedeckt werden. Die Beratung war hiermit zu Ende gegangen, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

op Obstverwertungskurs. In der letzten Woche des Juni findet in Stuttgart ein Kurs in der Herstellung von Beerenlästen und im Einmachen von Kirchen und Beeren statt. Die Herstellungsmethode zeichnet sich durch Einfachheit (kein Apparat und kein Zubehören der Flaschen) und Billigkeit (kein Zucker und statt der Gläser gewöhnliche gebrauchte Flaschen) aus. Die Gäste sind durchaus haltbar, völlig alkoholfrei und bewahren, weil kein Zucker verwendet wird, ihren natürlichen Geschmack und Duft. Der Kurs dauert 2—3 Stunden. Die Kosten betragen nur 1 M. Der Kurs ist für Männer und Frauen bestimmt. Die Teilnehmer haben nichts mitzubringen. Obst, Flaschen und Apparat werden bereitgestellt. Zeit und Lokal werden nach

mut gut! Was haben Sie denn von dem Anstimmeln? Wenn Ihnen das Rädel gefällt, zum Ruckuck, so schreiben Sie Ihr mal ein Briefchen! — Ich will nur nicht, daß es noch andere merken — dem Brenner z. B. ist Ihr verändertes Wesen schon aufgefallen — das ist doch der reine Spürhund — die anderen machen sich schließlich noch lustig über Sie als schwachmütigen Seladon! Sehen Sie doch offen gegen mich, Wälschen!“

Wolf stand am Fenster, die Ellen an die Schelben gelehnt. Draußen koch der Regen in Strömen und nur hin und wieder huschte eine vereinzelte Gestalt unter dem Schutze eines Schirmes über die Straße. Strachwitz trat zu ihm. „Was gibt's denn da so Interessantes zu sehen? Nun kommen Sie mal her und stehen Sie mir Rede!“ Damit zog er ihn mit sich und drückte ihn auf den Dison, vor ihm stehen bleibend: „Also, Sie haben das kleine Rädel gern?“

„Ja, ja,“ rief da Wolf. — „fragen Sie doch nicht weiter — ich weiß ja selbst nicht, was daraus werden soll; dies süße Gesicht verfolgt mich Tag und Nacht!“

„Das ist doch sehr einfach — sagte ich Ihnen nicht —“

„Nein, Strachwitz, bleiben Sie mit mir Ihren Rat-schlägen fern. Wenn ich mich ihr nähere, will ich auch genau wissen, warum ich es tue, was ich will — andere niemals —!“

„Also umschrieben für Heiraten! Nun, ich will Ihren Ansichten durchaus nicht entgegen treten, gebe Ihnen aber zu bedenken, daß Sie doch erst das Mädchen prüfen müssen,

Eingang der Anmeldungen bekanntgegeben; Anmeldungen sind zu richten an Frau Pfarrer Hinderer, Stuttgart, Papststr. 32 Nr.

Ein Freiballon flog, wahrscheinlich von Stuttgart kommend, am Samstagmorgen kurz nach 1 Uhr in ruhiger Fahrt über unsere Stadt und verschwand gegen Süden am Horizonte.

Obhausen. Zum erstenmal wurde hier vom Kirchenchor ein größeres weltliches Konzert veranstaltet, das als Frühjahrskonzert im vollbesetzten Saale des Gemeindehauses abgehalten wurde. Das Konzert kann im allgemeinen als wohl gelungen bezeichnet werden. Die Stückfolge, die mit großer Sorgfalt zusammengestellt war, war geeignet, den im allgemeinen wenig hohen Ansprüchen des Publikums zu genügen. Für die Solopartien waren Frä. Clara Schuster und Herr Gotthold Schmid, beide aus Nagold, gewonnen worden. Frä. Schuster verfügte über eine ganz und abgerundete Sopranstimme, die sich für Liedervorträge sehr gut eignet. Besonders viel Wert legt sie auf schönen Wohlklang bei der Lautbildung. Anknüpfend etwas unsicher, beherrschte sie bald ihre Stimme und brachte ihre Gesänge sehr ausdrucksvoll zu Gehör. Sie bot Lieder von Schumann, Schubert und Beethoven. Herr Schmid besitzt ein schönes, volles Organ, das besonders in der tieferen Lage stark klingt. Mit seinen Vorträgen (Spirito santo von Löwe, und Die beiden Grenadiere von Schumann) bewies er, daß er für schwerere Kompositionen volles Verständnis hat. Der Vortrag war sehr befriedigend. Die Begleitung, die von Herrn Hauptlehrer Reußle, Obhausen, und von Herrn Friz, Obhausen, übernommen wurde, war verständnisvoll. Herr Friz, Waldorf hatte für seine Violoncell zwei allerdings nicht leichte Stücke ausgewählt. Sein Instrument hat einen schönen Klang, ist weich und ausgiebig im Ton. Der Vortrag war etwas ängstlich, aber im allgemeinen gut. Der Beifall war berechtigt und wohl angebracht. Von seinen beiden Darbietungen gefiel mir am besten Jenkinsons Ungarischer Tanz. Des nordischen Meisters Soerens Romantze sollte kräftiger und hecker behandelt werden. Der gemischte Kirchenchor, den Herr Hauptlehrer Reußle leitet, ist noch sehr jung, die Vorträge waren dank der guten Schulung immerhin recht gut, was bei einem so jungen Chor bewundernswert ist. Hoffentlich zeigt sich der Obhausener Kirchenchor noch öfter in solchen Veranstaltungen. Die Vortragsfolge war umrahmt von zwei Klavierstücken, Weber's „Jubelouvertüre“, dargeboten von Frä. Schuster und Herrn Friz und einer Sonate von Diabelli, vorgetragen von den Herren Reußle und Friz. Auch diese Darbietungen fanden reichen Beifall, wie im allgemeinen das Konzert sehr befriedigte. — Später trafen sich die Beteiligten im „Waldhorn“, wo bei lustiger Unterhaltung die Stunden gar rasch vergingen.

K. Tsch.

Aus den Nachbarbezirken.

a Gündringen. Am Freitagabend gegen 6 Uhr wurde auf Veranlassung der Eisenbahnbetriebsinspektion ein Probealarm der freiwilligen Sanitätskolonne Calw veranstaltet. Die Idee des Alarms war, daß der Personenzug 917 (ab Nagold 4.09 Uhr) in Gündringen entgleist sei, wobei es mehrere Leicht- und Schwerverwundete gegeben habe. Die Sanitätskolonne eilte mit bereitgestellten Zug in Schnellzugsgeschwindigkeit nach Gündringen, wo Herr Medizinalrat Dr. Fricker, der Bahnarzt von Nagold, die ärztliche Leitung leitete. Von der Betriebswerkstätte in Freudenstadt war ein Hilfswagen beordert worden und von Tübingen eilte mit Extrazug ein Arztwagen herbei. Die Leitung fand im Beisein des Eisenbahnbetriebsinspektors Thoma und Eisenbahnbetriebsinspektors Cailloud von Calw, Oberbaurats Stahl von der Generaldirektion Stuttgart und Bauinspektors Schoder, Vorstand der Werkstätteninspektion Tübingen statt, und verlief glatt und ruhig, so daß die Gewähr gegeben ist, daß auch bei einem Einsturz die nötige Hilfe sofort wirkungsvoll und schnell eingreift.

Calw. Eine Oberweihenwärterschaft in Calw wurde dem Weihenwärtler Epple in Freudenstadt Hbf. übertragen.

ob sie auch würdig ist, Frau von Wolfsburg zu werden, denn mir scheint, als ob Sie sich stark mit Heiratsgedanken tragen! Ein hübsches Gesicht genügt aber nicht dazu — Sie wissen ja gar nicht, ob die Kleine überhaupt richtig schreiben kann. Eine ungebildete Frau ist stets ein Hemmnis für einen gebildeten Mann und besonders für einen, wie Sie sind! — Haben Sie auch daran gedacht, daß Sie Ihre Karriere ausgeben müssen?“

„An alles,“ versetzte er gepreßt, „Strachwitz, Sie haben recht! Vielleicht werde ich von dieser törichten Liebe geheilt, wenn ich das Mädchen erst näher kenne. Begreifen Sie es denn nicht, daß man ihr gut sein muß, wenn man sie nur sieht?“

Strachwitz stieß einen leisen Pfiff aus und lächelte felsam.

„Sie sind doch ein großes Kind, Wälschen — gerade diese madonnenhaften Erscheinungen sind oft die raffiniertesten Koketten. — Na, ich will Ihnen wünschen, daß Sie nicht reinkommen — es wäre schade! Also kurz entschlossen — schreiben Sie, damit Sie aus diesem Hangen und Wanken herauskommen! Sie sagen mir dann auch, wie die Sache verläuft; meiner Verschwiegenheit sind Sie sicher! — Ich muß Ihnen jetzt gestehen, daß auch ich mich für die Kleine interessiert hatte; sollte sie mal von mir sprechen, denken Sie nicht schlecht von mir.“

Es kam so zögernd von seinen Lippen, daß Wolfsburg ihn bekremdel ansah. „Was ist denn Strachwitz?“

(Fortsetzung folgt.)



r Calw. In dieses Leid wurden die Arbeiterseheute Seliger in Lanneneck verlegt. Am Freitagabend vernahm sie ihren dreifährigen Sohn. Erst vermuteten sie, er sei in den Wald entlaufen, dann suchten sie die Nagold ab und zogen das Kind tot aus dem Wasser. Alle Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Remenbürg. Am Mittwochabend gegen 7 Uhr konnte man einen Zweibecker beobachten, der von nördlicher Richtung (Gröfenhausen) her kommend, übers Tal gegen Osten weiterzog; am Donnerstagnachmittag überflog ein Luftsegler ebenfalls mit einem Doppeldecker und von gleicher Himmelsrichtung her kommend die Stadt in südwestlicher Richtung.

p Stuttgart. In den Tagen vom 2.—8. August findet in Leipzig auf der Buchgewerblichen Weltausstellung eine Schwabenwoche statt, die von den in Mittel- und Norddeutschland wohnenden Schwaben in Gemeinschaft mit der Ausstellungsleitung veranstaltet wird. Es hat sich ein Ehrenauschuss einer großen Anzahl von Schwaben, die in hervorragender Stellung sind, gebildet. Eine Anzahl von Extrageltern wird die einzelnen Schwabensektoren Mittel- und Norddeutschlands nach Leipzig bringen. Außerdem ist aber auch Vorsorge getroffen worden, daß auch von Würtemberg Extrageltern für die interessierten Kreise abgehen, um auch die Landleute der Heimat in dieser Woche auf der Ausstellung zusammenzuführen. Bereits haben eine Anzahl von Respirationen der verschiedensten Berufsstände in verschiedenen Städten Württembergs sich zusammen getan, um Extrageltern zu ermöglichen. Nähere Auskunft erteilt der wissenschaftliche Direktor der Ausstellung: Museumsdirektor Dr. Schramm, Leipzig, Buchgewerbeausstellung.

p Stuttgart. Die Beratungen des Deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege wurden am Donnerstag zu Ende geführt. Die Frage, ob der Unterricht mit Antiqua oder Fraktur beginnen soll, besprachen Primaradjunkt Dr. Cordoba-Born als medizinischer Berater. Der Vorsitz drehte sich um die Frage der besseren Lesbarkeit. Der Redner empfahl den Unterricht mit Antiqua zu beginnen. Denselben Standpunkt vertrat der pädagogische Berichterstatter Rektor Otto Schmidt-Berlin, weil die Formen der Lateinischen leichter aufzufassen, zu behalten und darzustellen sind, als die der deutschen Schreibschrift. Die pädagogische und gesundheitsliche Bedeutung der Schulstrafen behandelte Schulrat Dr. Neßpö-Stuttgart als pädagogischer und Dr. Moses-Mannheim als medizinischer Berater. Sie kamen übereinstimmend zu dem Ergebnis, daß den Schülern aus den Schulstrafen kein gesundheitlicher Schaden erwachsen dürfe und daß Art und Ausmaß der Strafe der individuellen körperlichen und seelischen Beschaffenheit angepaßt sein müssen. Obermedizinalrat Dr. Abel-Berlin schloß hierauf die Tagung mit Dankesworten. Die Tagung der Vereinigung der Schulärzte Deutschlands fand im Anschluß an die Tagung des Vereins für Schulgesundheitspflege statt. Das erste Hauptreferat behandelte das Thema „Der Schularzt in der Fortbildungsschule“. Der Berichterstatter, Dr. Gethmann-Schöneberg führte aus, die schulärztliche Überwachung der Fortbildungsschüler müsse als eine direkte Fortsetzung der Überwachung der Volksschüler betrachtet werden. Sanitätsrat Dr. Gottstein-Charlottenburg wies darauf hin, daß, wenn die Tätigkeit des Schularztes in vollem Umfange die Überwachung des Gesundheitszustandes der Schüler einschließen sollte, sich die Anstellung des Schularztes im Hauptamt empfehle. In der anschließenden Erörterung besprach Ministerialrat Friedel die württembergischen Verhältnisse. Auch die Fortbildungsschule werde bei uns von dem Oberamtsarztgelehrte erfaßt. Das nächste Hauptreferat „Der Schularzt an höheren Knaben- und Mädchenschulen“ behandelte Hofrat Dr. Dörnberger-München. Auch für die höheren Lehranstalten sei die Anstellung von Schulärzten notwendig; deren Aufgabe bestünde in möglichst frühzeitiger Erkennung von körperlichen und geistigen Fehlern, Minderwertigkeiten und Krankheiten. Die Schulärztin, Frau Dr. med. Helene Friederike Stelzner-Charlottenburg befuhrwortete die Übertragung der Tätigkeit eines derzeitigen Schularztes bei Mädchenschulen an eine Frau. Zwei weitere Referate von Dr. Flachs-Breslau betrafen die Hausaufgaben an höheren Schulen und von Schularzt Dr. Ribberg-Leipzig die Berichterstattung der nebenamtlich angestellten Schulärzte.

p Stuttgart. Als Termin für die offizielle Schließwoche des im Jahre 1915 in Stuttgart stattfindenden 18. Deutschen Bundeskongresses wurden die Tage vom 18. bis 25. Juli 1915 festgelegt.

p Stuttgart. Zum Wiederaufbau des Haller Anghaus der Sektion Schwaben des D. und O. Alpenvereins wurde vom Hauptauschuss des D. und O. Alpenvereins der Sektion eine Beihilfe von 20000 M. gewährt.

r Tübingen. Die Militärverwaltung hat mit Hochbauarbeiten für die neue Kaserne begonnen. Zur Zeit wird die große Säulenhalle für das Garnisonlazarett, das auf den Götzenberg zu liegen kommt, gebaut. — Der Bezirkswohlfahrtsverein hat nun auch die Wöchnerinnenpflege in die Hand genommen. Er hat eine gepflanzte Pflanzung angelegt, für deren Inanspruchnahme pro Tag 20—50 M. je nach Mitteln, zu entrichten sind. — Die jüngst laut gewordene Annahme, bei den zahlreichen Skelettfunden am Götzenberg handle es sich um dort Hingerichtete, läßt sich kaum mehr aufrechterhalten, da auch ein Massengrab freigelegt worden ist.

r Tübingen. Wie schon vor zwei Jahren, gibt auch jetzt die demnächst 100 Jahre alt werdende bekannte, wunderschöne Platane alle Anlaß zu ersten Besorgnissen. In den prachtvollen Stämmen, den alten wie den jungen, zeigt

sich eine Blattfallkrankheit, die den ståtlichen Bäumen ein krankhaftes Aussehen gibt. Prof. Dr. v. Böcking hegt wegen ihres Welterbestandes ernste Besorgungen, glaubt aber immerhin hoffen zu dürfen, daß sich die Krankheit wieder verliert, und dann die kostbaren Bäume wieder von selbst gesundet.

a. Tübingen. Dieser Tage verunglückte der Grabarbeiter Chr. Schmidt an dem Neubau Tropengenerators, wobei ihm eine Axt auf den Kopf fiel. Er trug eine bedeutende Kopfverletzung davon.

Schramberg. Bei Hausach, in der Richtung Freudenstadt zu ist ein in Reparatur befindliches, mit vier Schloßern besetztes Auto in tosender Fahrt gegen die geschlossene Bahnstrasse gefahren, als gerade ein Zug daherkam. Das Auto durchbrach die Schranke und fuhr dem zweiten Eisenbahnwagen hinter der Lokomotive in die Seite. Die Insassen wurden herausgeschleudert, kamen aber, da sie bereits etwas nachgiebig gewordene Glieder und umso heftigere Köpfe hatten, mit geringen Verletzungen davon. Das Auto ist nun erst recht reparaturbedürftig geworden.

r Nürtingen. Die am Dienstag geschlossene Kunstausstellung hat sich nicht nur vom künstlerischen Standpunkt aus vorzüglich bewährt, sondern auch einen finanziell beachtlichen Erfolg erzielt. Im Hinblick auf den ståtlichen Ueberfluß, der dem Bezirksauschuss für Volksbildung, dem Urheber der Ausstellung, als Grundstock zugewiesen werden kann, brauchen die Garantzeichner nicht in Anspruch genommen zu werden.

p Salingen. Beim Heben eines steten gebliebenen Fahrwerks brach in Truchselingen das Rad zusammen und die auf dem Fahrwerk befindlichen Bretter stürzten auf den Arbeiter Jakob Kleber, der so schwer verletzt wurde, daß er kaum mit dem Leben davonkommen wird.

r Troffingen. Das XII. Gauliederfest des Württembergischen Schwarzwaldbundjahres findet bekanntlich am 6. und 7. Juni hier statt. Die Anmeldungen lassen auf einen sehr zahlreichen Besuch schließen. Bereits haben 38 Vereine mit 2000 Sängern ihre Teilnahme zugesagt. Das Fest gewinnt dadurch noch besondere Bedeutung, daß bekanntlich im Anschluß an den Wettgelang eine Gedächtnisfeier zu Ehren des verstorbenen langjährigen Gaupräsidenten Paul v. Mauer veranstaltet wird, an der sich alle anwesenden Sängereinstellungen für die Gellangausführungen wurde eine 54 Meter lange und 22 Meter breite Festhalle erbaut. Auch die übrigen Veranstaltungen lassen einen Massenbesuch des Festes aus der Umgegend erwarten. Am Vorabend findet in Verbindung mit einem Festbankett die Feier des 50jährigen Bestehens des Männergesangsvereins Harmonie statt.

r Gmünd. Hier ist nun der in der Reichsversicherungsordnung vorgesehene, in Württemberg wohl bis jetzt einzig bestehende Fall eingetreten, daß der Kassenerwähler der Besonderen Ortskrankenkasse für das Bijouteriegewerbe durch das Versicherungamt bestatigt wurde. Es wurde dieser Posten auf ein Jahr provisorisch dem Volksgewerkmäßig Meschmoser übertragen, der von der Stadt beurlaubt ist. Sofern innerhalb des Probejahres eine Einigung über die Personenfrage nicht erfolgt und der provisorische Inhaber sich für den Posten eignet, kann ihm dieser mit Genehmigung des Oberversicherungsamts definitiv übertragen werden.

r Wilhelmshöfen O. A. Radeburg. Das aus der alten Haslachmühle hervorgegangene neue Heim der Trinkerhelfenanstalt Biegershilt ist feierlich eingeweiht worden.

r Friedrichshafen. In der Ehrenmitgliedsurkunde des Deutschen Sprachvereins für den Grafen Zeppelin heißt es, er sei der Mann, der als Zwangiger der Lüste doch festgegründet stehe auf deutscher Erde, der bei aller Reue seiner Bestrebungen in seiner Sprache deutsch geblieben sei, das deutsche Wort so sicher und kraftvoll meißere wie das Steuer seines besflagelten Schiffes.

Aus Baden und Hohenzollern.

Pforzheim. Im Wald auf dem Erzkopf, unweit der Stadt, hat sich der 55 Jahre alte, verheiratete Mechaniker Armand Ring, Inhaber eines eigenen Geschäftes, aus unbekanntem Grund erschossen.

r Durlach (Hohenz.). Am Mittwoch wurde am Samstagmorgen etwa um 1/8 Uhr ein ziemlich kräftiger Erdstoß verspürt, so auch in Hochingen, besonders aber hier, wo man zuvor ein merkwürdiges unterirdisches Rollen und Brausen wahrgenommen hatte.

Bechtspflege.

r Calw. Im Bezirksamt Göttingen ist eine Mehrgerefrau vom Calwer Amtsgericht mit einer Geldstrafe von 25 M. belegt worden, weil sie ihrer Milch laut Höhenheimer Kontrolle zu geringen Prozent Wasser beigemischt hatte.

Tübinger Strafkammer. Dem verh., von Mittelstadt gebürtigen Scheinergesellen Gottlob Veit, jetzt wohnhaft in Weil im Schönbuch, sind 3 Diebstähle zur Last gelegt, die er im September letzten Jahres in den Ortschaften Würtlingen und Neumeyer und in der Kammernmühle in Herrenberg aus erschwerter Weise verübt haben soll. Auf Grund der Zeugenaussagen muß mit Bestimmtheit der Angeklagte der 3 Diebstähle überführt gelten. Das Gericht verurteilte ihn deshalb zu 2 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre.

r Tübingen. Der 70jährige ledige Tagelöhner Karl Welmer, der erst neulich 14 Tage Gefängnis wegen Wilddieberei zu verbüßen hatte, ist wieder beim Schlingenstellen abgefahrt worden. Diesmal bekam er wegen erwerbshinderlichen Jagdvergehens 10 Monate Gefängnis, außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre aberkannt.

r Stuttgart. Vor dem Disziplinarhof für Körperschaftsbeamte wurde gegen den Schultheißen Ferdinand Gehring von Binsbach O. A. Geradronn verhandelt. Während der Verhandlung erklärte Gehring, daß er unter Verzicht auf Titel und Gehalt von seinem Amte als Disziplinarhof entlassen zu werden wünsche. Darauf wurde das Verfahren eingestellt.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Wagolz. Dinkel 7.20, 7.—, 6.70; Weizen 10.40, 10.30, 10.—; Roggen 8.70; Gerste 8.—; Haber 8.60, 8.50, 8.30. — Viktualienpreise: 1 Pfd. Butter 1 M bis 1.10 M, 2 Eier 15 M.

Getreidestand in Württemberg zu Anfang des Monats Juni. Stand der Gemächte in Hektar (1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering): Winterweizen 2.3 (im Vormonat 2.3), Sommerweizen 2.6, Winterdinkel 2.4 (2.2), Winterroggen 2.7 (2.7), Sommerroggen 2.8, Sommergerste 2.6, Haber 2.6, Kartoffeln 2.6, Hopfen 2.4, Jucherrüben zur Juchensfabrikation 2.6, Acker 2.4 (2.5), Luzerne 2.6 (2.5), Bewässerungswiesen 2.3 (2.2), andere Wiesen 2.4 (2.4), Weizen 2.7, Bienen 3.4, Weinberge 3.0. Auf die vorhergehende warme und nur etwas zu trockene Witterung im Monat April folgte eine fast den ganzen Monat Mai hindurch andauernde, nur durch wenige schöne Tage unterbrochene kühle, zeitweise sogar rauhe Regenperiode, die für die Entwicklung sämtlicher Früchte nicht vorteilhaft war. Im Wintergetreide zeigt sich vielfach Kehl; Winterroggen hat sich durch Schlegelregen teilweise gelagert. Das Sommergetreide ist stark mit Unkraut (besonders Hebrich) durchwachsen; lokale Sommerernte haben schwachen Stand. Die Kartoffeln sind in der Entwicklung zurück und in den rauheren Gegenden noch nicht aufgegangen. Die Futtergemächte stehen im allgemeinen befriedigend, mit Ausnahme nasser Talstellen, auf denen das sogenannte Bodengras fehlt. Mit der Heuernte wird demnächst begonnen werden. Die Obstbäume, deren hervorragende Früchte eine reiche Ernte erhoffen ließ, haben durch die unglückliche Malwitterung fast überall mangelnden, denn dadurch wurde die Blüte zu lange hingezogen und das Austreten von Schädlingen (Apfelsäulenstecher, Raupe, Schrankenschilder) befördert. Im allgemeinen stehen in den Tälern die Obstbäume besser als in den Höhenlagen. Im Landesdurchschnitt ist nach dem jetzigen Stand in Weizen immerhin noch ein mittlerer bis guter Ertrag, in Weizen dagegen, die von Anfang an weniger erhoffen ließen, ein kaum mittlerer Ertrag zu erwarten. Die Weinberge hatten zu Anfang Mai viele Beschneide angelegt; doch läßt sie ebenfalls durch die unglückliche Witterung not, und da und dort zeigt sich bereits die Blattfallkrankheit. Warme, trockene Witterung wäre für die Weinberge, aber auch für alle übrigen Gemächte sehr erwünscht.

Geradronn. 6. Juni. Auf den heutigen Schweinemarkt waren zugführt: 148 Stück Rindfleisch; Erlös pro Paar 32—44 M, 45 Stück Märschschweine; Erlös pro Paar 85—90 M. Verkauf: lau.

Stuttgart. 6. Juni. Auf dem hiesigen Tafelobstmarkt war heute die Nachfrage in Erdbeeren ganz bedeutend, die Nachfrage gut. Die Nachfrage konnte der Nachfrage nicht genügen. Italienische Äpfel sind nicht hierher, sondern nach Norddeutschland geliefert worden, da dort noch höhere Preise bezahlt werden. Für Erdbeeren wird die kommende Woche Hochpreis sein, die Preise dürften wenig zurückgehen; für Äpfel ist eine Preissteigerung nicht ausgeschlossen. Nach den Mitteilungen der Zentralernteermittlungsstelle für Obstverwertung kosteten heute Gartenerdbeeren 30—45 M, Walderdbeeren 30—100 M; grüne Stachelbeeren 15—18 M, Äpfel 17—28 M, Georgin 35 bis 70 M je der Zentner.

r Stuttgart. (Obstmarkt.) Auf dem Großmarkt kosteten hierher und hiesige Äpfel durchschnittlich 18—26 M, Preislinge 25—50 M das Pfund.

r Pforzheim. Die vielen Bemühungen, in Sachen der jugendunfähig gewordenen Bankrotten Erbsen und Ferkeln einen außergerichtlichen Vergleich zustande zu bringen, sind erfolglos geblieben. Zuletzt wogerten sich noch vier Gläubiger mit 37000 M Forderungen, und so mußte zum Schaden aller der Konkurs erklärt werden. Bei wird dabei nicht herauskommen.

Auswärtige Todesfälle.

Sophie Joss, Pflanzler, 33 J., Dietersweiler; Christian Seidl, 61 J., Pforzheim; Elisabeth Wald, geb. Kaiser, 40 J., Pforzheim; Elisabeth Höhn, geb. Kreidler, 40 J., Pforzheim; Hauptlehrer, 33 J., Rottweil; Maria, Oberamtsärztin, Pforzheim; Hans, Finanzrat a. D., langjähriger Kommandeur in Pforzheim; 89 J., Stuttgart; Dr. Ulrich Schilling, k. württ. Generaloberarzt a. D., 71 J., Tübingen (Württemberg).

Büchertisch.

Darf ein junges Mädchen christlich sein? Die Wochenchrift „Mädchenpost“ äußert sich in ihrem neuesten Heft hierüber dahin, daß ein junges Mädchen in katholischer, christlicher und orthodoxer Weise sogar christlich sein muß, um ihr Talent zu entwickeln und ein tüchtiges Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu werden. Doch soll der Christ, andere zu übertrifft, niemals der leidende Gedanke beim Lernen und Streben sein. Die „Mädchenpost“ kann bei der G. W. Zeller'schen Buchhandlung abonniert werden.

Briefkasten.

(Die Anfragen, welche für die Beantwortung kein Interesse haben, werden möglichst schnell beantwortet. Zuschriften belieben.)

Treuer Abonnent in Oberthalheim. Abret ist der albanische Ausdruck für König (Fürst).

M. R. Das erste Schraubendampfschiff vor etwa 50 Jahren war die „Urania“; sie hatte 475 Tonnen und 90 Pferdekraft und würde in unseren neuesten großen Schiffpolstern mehr als hundertmal bequem Platz finden.

Treue Leserin. Straußenfedern reinigt man durch Baden in lauwarmem Selenwasser. Nach sorgfältigem Trocknen wird jedes kleine Federchen zwischen einem warmgemachten Metallstab und dem Daumen an der Rückseite ausgestrichen. Die deutsche Hausfrau nimmt einen warmgemachten Pfefferkorn dazu.

Salaten aller Art

gibt Maggi's Würze einen sonst nicht erreichbaren Wohlgeschmack.

Schiefgetretene Stiefelabsätze haben sehr sehr schlecht aus. Nicht schöner sind die Schuhe, wenn solche nicht sauber gepuht sind. Auf mit Wasser behandelte Schuhe können alle Damen stolz sein.

Wetter. Wetter am Dienstag und Mittwoch. Für Dienstag und Mittwoch trocken und wärmer.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Lohorn — Druck u. Verlag der G. W. Zeller'schen Buchdruckerei (Karl Zeller), Pforzheim.



Rotes Kreuz.

Zur Aufbringung weiterer Geldmittel für die in der Oberamtsstadt bestehende Niederlage von Sanitätshilfsmitteln wird das in der Museumsgeleise mit großem Beifall aufgenommene

Theaterstück „Frau Müller“

von den Mitwirkenden in aufopfernder Weise für die Allgemeinheit noch einmal gegeben.

Die Aufführung findet am

Mittwoch, den 10. Juni, abends 8 Uhr,

im Saale des Gasthofes z. „Röble“ statt.

Für den Eintritt sind mindestens 50 Pfg. zu entrichten.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Den 7. Juni 1914.

Der Bezirksvertreter: Oberamtmann Kommerell.

Heimsheim-Rosfelden.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 11. Juni 1914

in das Gasth. z. „Krone“ in Rosfelden freundlichst einzuladen.

Gottlob Köhler
Rehger

Sohn des Karl Köhler,
Bauer in Heimsheim.

Marie Dürr
Tochter des

Simon Dürr, Bauer in
Rosfelden.

Kirchgang 11 Uhr.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Untertalheim-Neunheim.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag, den 9. Juni 1914

in das Gasth. z. „Nisch“ in Untertalheim freundlichst einzuladen.

Vitus Lutz
Gipsmüller

Sohn des Martin Lutz,
Gipsmüller in Untertalheim.

Marie Hebe
Tochter des

Josef Hebe, Bauer in
Neunheim bei Ellwangen.

Kirchgang 10 Uhr.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Nagold.

Zum Großreinemachen

empfehlen:

Ia weiße Kernseife,
Sunlight- u. Flammerseife,
Seifenflocken „Lux“,
Schmierseife
Seifenpulver, Wasch-
perle u. Persil, Soda
und Gensels Bleichsoda,
Mayers Bodenwische, weiß und gelb.
Stahlpäne, Putztücher,
Fenstertücher, Fensterleder,
Metallputz, Vim' u. Puggomade.

Hermann Knodel.

Eisenbahn-Paketadressen

2 Stück für 1 $\frac{1}{2}$ sind zu haben bei

G. W. Zaiser.

Zu verkaufen Strickmaschine

mit guter Rundschiff ist sofort billig zu verkaufen. Käufer wird eingelernt.

Näheres durch die Geschäftsstelle ds. Bl.

Nagold.

Mädchen gesucht

— auf 1. Sall — 15—16 j., welches schon gedient hat, willig und fleißig ist und sich im Kochen und allen häusl. Arbeiten weiter ausbilden will. Gute Behandlung.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Nagut

Geflügelstutter zur Erzielung unglaublich vieler Eier, auch ohne freien Auslauf, sowie

Rückenstutter

und

Reform-Hundekuchen

in runder Form empfiehlt:

Friedrich Schmid, Nagold.

Spuclos verschwunden

sind alle Hautkrankheiten und Hautausschläge, wie Bisschen, Miltzer usw. durch tägliches Gebrauchen der echten

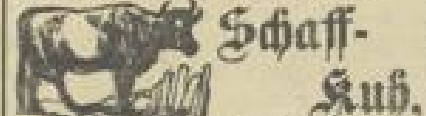
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Badelbad, 100g 50 Pfg. zu haben bei:

Apoth. Theodor Schmid, Louis Bökle.

Wünderöbich.

Eine junge, starke, fehlerfreie



Schaff-Aub,

20 Wochen trächtig, verkauft

Gottlob Bister.

Müdingen.

Sehe ein zum erstenmal 13

Wochen trächtiges



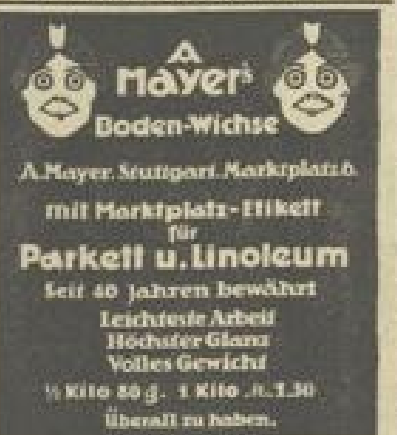
Mutter-schwein

unter zwei die Wahl dem Verkauf aus

Gottlieb Sindlinger,
Pauer, b. Schulhaus.



gibt wasserbeständigen Nachglanz



Zu haben in Nagold bei: Borg & Schmid, Gustav Heller, Hermann Knodel, Friedrich Schmid, Jakob Luz.

Freiwillige Feuerwehr Nagold.

Im Laufe dieser Woche rückt das

II. Wachkommando

zu einer Übung aus. (Antreten auf das Signal, elektrisches Läutwerk.) Das Kommando.

Sofort oder auf 1. Juli 1914:

1 **Beiköchin,** Lohn 250 $\frac{1}{2}$ und 108 $\frac{1}{2}$ Getränkegeld neben freier Station,

1 **Küchenmädchen,** Lohn 180 $\frac{1}{2}$ und 108 $\frac{1}{2}$ Getränkegeld neben freier Station.

Persönliche Vorstellung vorm. 11 Uhr unter Vorlegung von Zeugnissen. Kgl. Universitäts-Klinik für Gemüts- und Nervenkrankheiten, Tübingen.

Waiblingen, 6. Juni 1914.

Trauer-Anzeige.

Meine liebe, unvergessliche Gattin, unsere I. Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Pfeiderer,

geb. Höhn,

durste vergangenen Samstagmorgens nach langen Leidenstagen im Alter von 81 Jahren in die obere Heimat eingehen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen der Gatte:

Martin Pfeiderer,

die Eltern:

Schultheiß Höhn, Effringen,

Elise, geb. Pfeiderer.



Vollmaringen, den 5. Juni 1914.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben, unvergesslichen Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers

Max Raible

Steinhauermeister

von nah und fern erfahren durften, sagen wir unsern tiefgefühlten Dank. Auch danken wir allen für die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen die Gattin: **Elisabeth Raible, geb. Teufel,** mit ihren Kindern.



Alle neuen Abonnenten

die das Amtsblatt „Der Gesellschafter“ bestellen, wird der Anfang der prächtigen Erzählung

„**Ein Frühlingstraum**“

von Fr. Lehne

kostenlos nachgeliefert!

Echingen.

Sechs ältere

Schweinefäße

hat billig zu verkaufen

Jakob Walz.



Menkel's Bleich-Soda

Reklame-Marken

bei G. W. Zaiser, Nagold.

Mitteilungen des Stabsamts der Stadt Nagold.

Aufgebote: 20. Mai: Gustav Adolf Henning, Vorsteher in Lauchheim, Oll. Ellwangen, S. d. Ludwig Henning, Weissmanns in Ulm und Luise Marg. Clara Schuster, hier, L. d. f. Oberamtsbeamten Georg Helrich Schuster, hier. Eheschließungen: 1. Juni: Adolf Friedrich Gauer, Bestwert, hier und Anna Friederike Söll von Mühlengraben; 1. Juni: Josef Christian Keng, Fabrikarbeiter, hier und Anna Maria Schmuckle in Rosfelden.

Todesfälle: 1. Juni: Ein Kind d. Gottlob Schag, Schreinermeisters, hier; 2. Juni: Johann Gottfried Deubel, Staats-Prüfungsrat, 69 J. a.